№ 5981. Mittwoch, 23. März. (Abend-Ausgabe.) 1870.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Danziger Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Geh. Ober-Finanz-Rath v. Wilmowski zum Geh. Kabinetsrath und den Senatspräsidenten, Geh. Ober-Justizrath Dr. Heimsoeth in Köln zum Ersten Präsidenten des Appellationsgerichtshofes daselbst zu ernennen; dem Kreisgerichts-Secretair Prädel in Breslau bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Character als Kanzleirath zu verleihen und den Obergerichts-Anwalt Dr. jur. André zu Osnabrück, als Syndikus der Stadt Osnabrück zu bestätigen.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachm.

Washington, 22. März. Senat. Der Bericht des Finanzcomités empfiehlt die Verwerfung des Antrages, mit dem 1. Januar 1871 zur Baarzahlung zurückzukehren. Das Comité der auswärtigen Angelegenheiten hat sich gegen den Ankauf der dänischen Insel St. Thomas durch die Vereinigten Staaten ausgesprochen.

London, 23. März. Im Unterhause hat gestern die Bill zur Wahrung des Friedens in Irland, nachdem schließlich Gladstone gesprochen, mit 425 gegen 13 St. die 2. Lesung passirt.

Tours, 23. März. Prozeß Peter Bonaparte. Bei der Fortsetzung des Zeugenverhörs sagen vier Zeugen und der Dr. Pinel aus, daß sie Spuren eines Schlages im Gesicht des Prinzen gesehen haben. Granier bestätigt, daß der Prinz auch zu Hause gewöhnlich Waffen trage.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Karlsruhe, 22. März. Die erste Kammer erledigte in der heutigen Abendsitzung das Gesetz betreffend die Stiftungen. Dasselbe wurde im Wesentlichen nach den Commissionsanträgen angenommen.

Stuttgart, 22. März. Die Abgeordnetenkammer nahm das Genossenschaftsgesetz und die Literarconvention mit der Schweiz einstimmig an.

Wien, 22. März. Im Abgeordnetenhause wurde heute die Budgetsdebatte fortgesetzt. Bezüglich der Bewilligung des Dispositionsfonds kam es zu einer längeren Debatte, in welcher Ministerpräsident v. Hasner das Wort ergriff, um die dem Ministerium gemachten Vorwürfe zurückzuweisen, als beabsichtige dasselbe, die Freiheit der Meinungsäußerung zu beschränken oder einen Federkrieg zu führen. Schließlich wurde der Dispositionsfonds vom Abgeordnetenhause mit großer Majorität bewilligt. — Abg. Rechbauer und Genossen interpellirten das Gesammtministerium wegen des kürzlich erlassenen Generalbefehles, durch welchen die Soldaten zu kirchlichen Funktionen commandirt werden können, da dies mit den Bestimmungen der Staatsgrundgesetze nicht übereinstimme.

Zu dem neuen Strafgesetzbuche.

IV.

Der elfte Abschnitt des bundesräthlichen Entwurfs trägt die Ueberschrift „Vergehen, welche sich auf die Religion beziehen". Aber nur die beiden ersten seiner vier Paragraphen (163 und 164) passen unter diese Ueberschrift, während die beiden andern (Beschimpfung des Andenkens eines Verstorbenen und Frevel an Gräbern und Leichen) in keiner, wenigstens in keiner unmittelbaren Beziehung zu bestimmten religiösen Ueberzeugungen stehen. Nur von jenen ersten beiden Paragraphen wollen wir heute sprechen.

Gewiß würde es unsere volle Zustimmung haben, wenn unter den Verbrechen und Vergehen gegen die öffentliche Ordnung und die persönliche Freiheit die boshafte oder auch nur muthwillige Störung und Beeinträchtigung des religiösen Friedens und der religiösen Freiheit eine besonders ausgezeichnete Stelle erhalten hätten. Aber diesen Vergehen einen besonderen Abschnitt zu widmen, hätte der Entwurf ebenso gut unterlassen sollen, wie er es unterlassen hat, von der Beleidigung der „Religionsdiener, während sie in der Ausübung ihres Berufes begriffen sind" an einem besondern Orte zu sprechen; vielmehr werden an der betreffenden Stelle (§ 191) die Religionsdiener in gleicher Weise mit allen übrigen in Ausübung öffentlicher Functionen befindlichen Personen genannt.

Doch mag man das als eine nur gegen die Form gerichtete Ausstellung betrachten. Wichtiger ist es jedenfalls, daß einige wesentliche Bestimmungen der §§ 163 und 164 weniger ein Schutz als vielmehr eine Gefahr für die religiöse Freiheit und auch wohl für den religiösen Frieden sein werden. Ihr Wortlaut ist:

„§ 163. Wer öffentlich Gott lästert oder eine der christlichen Kirchen oder eine andere mit Corporationsrechten innerhalb des Bundesgebietes bestehende Religionsgesellschaft oder Gegenstände ihrer Verehrung, ihre Lehren, Einrichtungen oder Gebräuche beschimpft oder verspottet, ingleichen wer in einer Kirche oder in einem andern zu religiösen Versammlungen bestimmten Orte beschimpfenden Unfug verübt, wird mit Gefängniß bis zu drei Jahren bestraft."

„§ 164. Wer durch eine Thätlichkeit oder Drohung Jemanden hindert den Gottesdienst einer im Staate bestehenden Religionsgesellschaft auszuüben, ingleichen wer in einer Kirche oder in einem anderen zu religiösen Versammlungen bestimmten Orte durch Erregung von Lärm oder Unordnung den Gottesdienst oder einzelne gottesdienstliche Verrichtungen einer im Staate bestehenden Religionsgesellschaft vorsätzlich verhindert oder stört, wird mit Gefängniß bis zu drei Jahren bestraft."

Also „wer öffentlich Gott lästert" soll bestraft werden. Genau betrachtet ist „Gotteslästerung" ein ganz unmögliches Vergehen. Wer nicht an Gott glaubt, kann ihn nicht lästern, weil man nur ein Wesen zu lästern im Stande ist, das man für ein wirklich existirendes hält. Wer aber an Gott glaubt und ihn dennoch lästert, der würde damit den vollgiltigen Beweis liefern, daß er, wenigstens im Momente der That, seines Verstandes nicht mächtig war, sich also „in einem Zustande krankhafter Störung der Geistesthätigkeit befand", in welchem er nach § 94 des Entwurfes „eine strafbare Handlung" nicht begehen, also eines Vergehens sich nicht schuldig machen konnte. Darnach könnte man allerdings meinen, daß eine Strafbestimmung wegen Gotteslästerung vollkommen gegenstandslos, also auch vollkommen unschädlich wäre. Aber dem ist nicht so; die Praxis unserer Staatsanwalte und unserer Gerichtshöfe belehrt uns eines Andern und auch die dem Entwurfe beigegebenen „Motive" zeigen uns, daß mit dem Worte „Gotteslästerung" ein wirklich faßbares Ding, nicht ein bloßes Phantom gemeint ist. Sie sagen nämlich, es sei allerdings unwiderlegbar, „daß Gott nicht als durch eine menschliche Handlung verletzbar gedacht werden könne", aber — es enthalte „jede Gotteslästerung eine Verletzung des religiösen Gefühls Anderer" und so fahren sie fort, „dieses Gefühl darf schon darum auf den Schutz des Gesetzes Anspruch machen, um nicht die Meinung aufkommen zu lassen, daß der Staat an der Erhaltung dieses religiösen Gefühls im Volke keinen Antheil nehme, dasselbe vielmehr als etwas Gleichgiltiges betrachte." Sonderbare Vorstellung, daß das religiöse Gefühl im Volke gar durch ein Strafgesetz geschützt werden müsse! Aber sei es darum, und fragen wir nur, wodurch denn dieses Gefühl im Falle einer „Gotteslästerung" verletzt werden soll? Gewiß nicht durch einen Angriff gegen das Wesen der Gottheit selbst, sondern gegen die Meinung, welche von diesem Wesen im Volke sich gebildet hat. Aber es giebt viele sehr verschiedenartige Meinungen über Gott und politische Dinge, und zwar so viele, daß sie unmöglich alle geschützt werden können. Es wird also nichts übrig bleiben, als nach Analogie der weiteren Bestimmungen des § 163 diejenigen Vorstellungen von Gott zu schützen, die die Regierung oder das betreffende Gericht für eine solche hält, welche von den regierenden Gewalten über „eine der christlichen Kirchen oder eine andere mit Corporationsrechten innerhalb des Bundesgebietes bestehende Religionsgesellschaft" den Angehörigen derselben als die allein wahren vorgeschrieben sind. Aber leider ist es nur allzuoft streitig, welches denn der vorgeschriebene Glaube ist; ja, in der protestantischen Kirche wird sogar von vielen Seiten behauptet, daß ein vorgeschriebener Glaube in ihr gar nicht zulässig sei. Der Oberkirchenrath ist freilich anderer Meinung. So wird er u. A. behaupten, daß die protestantische Kirche den Glauben an den dreieinigen Gott unbedingt verlange, den an den nur einigen Gott aber gar nicht gestatte. Dagegen behaupten nicht minder gelehrte Theologen, daß die rechte protestantische Kirche es der gewissenhaften Ueberzeugung eines Jeden überlasse, ob er die Lehre von der Dreieinigkeit als eine wahre Lehre betrachten kann oder nicht. Der Richter jedoch, der seiner theologischen Richtung nach auf der Seite des Oberkirchenraths steht, wird urtheilen, daß, wer die Gottheit Christi leugne, damit auch den protestantischen Glauben an Gott verleugne, und daß derjenige, der gar von Christus behaupte, daß er der Sünde unterworfen gewesen wäre, damit Gott selbst der Sündhaftigkeit zeihe, folglich Gott lästere. Das Strafgesetzbuch von 1851 enthält bekanntlich dieselbe Bestimmung über Gotteslästerung, und wir erinnern uns sehr wohl einer Gerichtsverhandlung, in welcher Jemand auf Grund der eben angeführten Auslegung als Gotteslästerer verurtheilt wurde.

Noch schwerer ist die religiöse und mit ihr die wissenschaftliche Freiheit bedroht, wenn die „Verspottung" gewisser kirchlicher Lehren und Einrichtungen mit Strafe bedroht bleibt. Allerdings ist der Spott nicht selten eine schlechte und im hohen Grade unedle Waffe. Es ist herzlos, ja es erregt in uns das Gefühl der tiefsten Entrüstung, wenn Jemand einen Anderen verspottet, wegen eines Glaubens, den er selbst für einen großen Irrthum oder wegen einer Andachtsübung, die er selbst für eine abergläubische hält. Aber gegen Lehren, wie die, mit denen gegenwärtig die Jesuitenpartei den Staat und die eigene Kirche bedroht, oder gegen Lehren, welche den

Johann Sebastion Bach's Passionsmusik nach dem Evangelium des Matthäus.

1. Das Werk und seine Entstehung.

Felix Mendelssohn-Bartholdy, der „Glückliche", der von Manchem Beneidete, von vielen, sehr vielen Geliebte und Verehrte, hat dieses Glück besonders bekundet durch die Wiederauffindung und Wiederbelebung jenes erhabensten Musikwerkes, dem er selbst so unendlich viel verdankte und welches bestimmt zu sein scheint, ähnlich dem Kölner Dome auf dem Gebiete der Baukunst, als ein Nationalheiligthum der Deutschen ihre ideelle Vereinigung, das Gefühl der geistigen und gemüthlichen Zusammengehörigkeit zu stärken und zu beleben. Ist es doch jetzt, wie die jüngsten Nachrichten aus dem Reiche der Töne melden, Ehrensache jedes größeren Gesangvereins für geistliche Musik, das herrliche Werk zur Aufführung zu bringen und hinter dem von der Nordd. Metropole gegebenen Beispiele, diesmal dem edelsten und schönsten, nicht zurückzubleiben. Auch hier in Danzig hatte, sobald die Kunde von dem wunderbaren Funde erschollen war, der damalige Kniewel'sche Gesangverein, dem die achtbarsten gesangskundigen Bewohner der Stadt bis in die höchsten Stände angehörten, nicht lange gezögert, trotz der großen Kosten die Noten anzuschaffen; zu einer Aufführung kam es nicht, weil die Schwierigkeiten zu riesig erschienen. Wohl hätte der Dirigent K. gewiß die große schwierige Partie des Evangelisten trefflich durchgeführt; aber wer sollte dann das Ganze leiten? wer die anderen schwierigen Soli singen? Jetzt ist allerdings mit Hilfe zweier berühmter Solisten des Berliner Domchors, mit gütiger Unterstützung trefflicher, glücklicherweise eben vorhandener Kräfte für die andern Soli, durch bereitwillige Subvention begüterter Kunstfreunde, zumeist aber und zunächst durch die musikalische Tüchtigkeit und energische Ausdauer des Hrn. Divisions-Predigers Collin als des Dirigenten, eine vorzügliche Aufführung auch hier am Palmsonntage vorauszusehen. Dieses epochemachende musikalische Ereigniß in unserer Stadt, die jetzt auf jedem Gebiete des Geistigen und Materiellen es andern großen Städten wenigstens nach-, womöglich zuvorthut, läßt es wünschenswerth erscheinen, zum Voraus eine Vermittelung zwischen dem größeren musikalischen Publikum und dem Werke zu erstreben.

Joh. Sebastian Bach (1685—1750), Vater von 11 mehr oder weniger musikalisch ausgezeichneten Söhnen, ist dem größeren Publikum wohl nur durch eines seiner Präludien (von Gonnod verändert unter dem Titel Méditation), höchstens durch eine oder die andere Geigen-Chaconne 2c. bekannt, nicht durch seine zahlreichen Clavierwerke, seine Motetten oder vollends seine großen, umfangreichen Gesangs-Compositionen. Zu der letzteren Art gehören 5 Passionsmusiken, nach jedem der 4 Evangelien und nach einer Zusammenstellung aus allen; doch sind für uns nur die nach Johannes und nach Matthäus eigentlich in Betracht zu ziehen, da 2 ganz verschollen zu sein scheinen, die nach Lucas aber starke Zweifel der Echtheit erregt. Die mehrmals umgearbeitete oder doch überarbeitete Johannes-Passion (die kleinere hier einst von Granzin in der Johanniskirche aufgeführt) ist nach einem wohl selbstgefertigten Texte wesentlich einfach und fügt zu der biblischen Erzählung (Joh. 18 und 19) zum Theil abstract gehaltene, ja trockene Betrachtungen. Anders bei der Matthäus-Passion, wodurch Bach in weit höherem Grade erreicht hat, daß sich die Aufführung (in der Kirche) „zu einem erbaulichen, wahrhaft christlichen Feste für die lebendig theilnehmende und mit ergriffene Gemeinde gestatten kann", wie es Rochlitz (Für Freunde der Tonkunst IV., S. 448) als eigentlichen Zweck derselben bezeichnet. Dieses größte von Bachs Tonwerken, zugleich unter allen ähnlichen riesig hervorragend, scheint 1728 von ihm für seinen Thomaner-Chor und für die Thomaskirche in Leipzig zunächst, der er als Cantor und Musikdirector angehörte, geschrieben zu sein*), und ist jedenfalls dort am Charfreitage 1729 aufgeführt. Den Inhalt bildet Christi Leidensgeschichte nach den Cap. 26 und 27 des Matthäus, so daß der einfach ruhige würdevolle Ton sammt dem Wortlaute unverändert gelassen ist. Diese Erzählung ist der Tenorstimme zugetheilt und erfordert einen höchst kunstgeübten Sänger, dem die größte Kunst gleichsam zur zweiten Natur geworden ist. In die rein epische Erzählung sind zunächst zur Erhöhung des Ausdruckes die leidenschaftlichen Erregungen des jüdischen Volkes als lyrische Stellen kurz und charakteristisch eingestreut. Jedoch ähnlich dem Chore der antiken Tragödie steht dem gegenüber die ideale christliche Gemeinde, welche an dem Schicksale des Erlösers den innigsten, regsten Antheil nimmt, sein Opferleiden mit des Menschengeschlechtes Schuld in Beziehung setzt, und so, bald klagend und zerknirscht, bald tröstend und erhebend ihre Empfindungen ausdrückt, zuweilen auch zur Abwechselung an ihrer Stelle die Einzelstimme hören läßt. Besonders die so wundervoll ergreifenden und kunstvoll harmonisch gesetzten zahlreichen Choräle treten in dieser Weise höchst ergreifend an den geeigneten Stellen ein. So bildet der Gemeindegesang (in den die wirkliche Gemeinde jeden Augenblick mit einstimmen kann und vielleicht, nach B.'s Intention, auch einstimmen sollte) gleichsam den Rahmen für das großartige Gemälde einer Handlung, der sich an Wichtigkeit und Bedeutsamkeit keine andre vergleichen kann. Die andern in die Evangelien-Erzählung eingeschobenen Reim-Texte sind von einem jetzt wenig bekannten Dichter Christian Friedrich Henrici (pseud. Picander, 1700—64), der sonst manches Dramatische, besonders Scherzhaftes, verfaßt hat. Sie erinnern etwas an die Zeit ihres Entstehens, an die Periode jenes süßen Halle'schen Pietismus eines Spener, Franke, des Freylinghausen'schen Gesangbuches, wo sonst das „Jesulein", der „Seelenbräutigam" und Verirrungen religiöser Erotik neben geschmacklosen Ausdrücken zu finden waren; doch ist dem im Einzelnen leicht abzuhelfen, und dagegen muß die süße, etwas schwärmerische Innigkeit des Gefühles, in jedem Tone so wahr und ungemacht hervortretend und der musikalischen Lyrik so günstig, auch kältere, solcher Erregung ungewohnte Herzen zu lebhaftestem Mitfühlen bewegen. Wer könnte z. B. bei dem Begräbniß Jesu durch Joseph von Arimathia und bei den dazu ertönenden Klängen des empfindungsvollen Herzens kalt bleiben? Auch hier, wie in Graun's vielgehörtem Oratorium, ist der Gegenstand nicht sowohl Christus der Gottessohn, der Gott nach der Auffassung früherer Jahrhunderte, als Jesus der Menschensohn, der menschlich leidet für seine Mitmenschen. Aber dennoch waltet eine höhere göttliche Weihe über dem Werke, das nicht wie jener „Tod Jesu" durch Bravourstückchen und gemachte Effekte entstellt wird, und nicht an die Stelle religiöser Rührung durch Musik die Concertleistung für das Ohr und den anerkennenden Verstand setzt. Auch wer bisher keine Kenntniß von dem Werke hatte, wird nach diesen Bemerkungen eine ungefähre Idee theils von seiner Bedeutsamkeit theils von seinen Schwierigkeiten erhalten haben. Es ist schwer zu sagen, ob man an dem Werke mehr die Geistestiefe in der Erfassung und Darstellung des Ganzen, oder die bis ins Kleinste hinein vollendete künstlerische Form, mehr die anmuthige Melodik neben der edeln und richtigen Declamation der Recitative oder die feste, sichere Zeichnung der Charaktere bewundern soll. Wenn man Alles dieses betrachtet und beisammen sieht, so kann man nur mit staunender Bewunderung vor dem Genius des Leipziger Thomas-Cantors

*) Am Schlusse der Original-Partitur fehlt nicht das fromme S. D. G. (Soli Deo Gloria), wohl aber die sonst gewöhnlich beigefügte Jahreszahl.

protestantischen Geistlichen wohl vorgeschrieben werden könnten, wenn die Knak'sche Partei noch mehr Macht erwerben sollte, als sie jetzt besitzt, gegen solche Lehren die Waffe des Spottes zu verbieten, sobald die betreffenden Kirchenbehörden sie als obligatorische Lehren der Kirche verkündigt haben, das heißt, den Kämpfern für die höchsten religiösen und sittlichen Wahrheiten eine ihrer kräftigsten Waffen berauben.

Gegen den § 164 haben wir vorzugsweise die Ausstellung zu machen, daß er den § 136 des gegenwärtigen Strafgesetzbuches in einer die religiöse Freiheit in der That bedrohlichen Weise abändern will. In ihm ist nämlich die Strafandrohung gegen denjenigen gestrichen, der Jemanden „durch Thätlichkeiten oder Drohungen zwingt, den Gottesdienst einer im Staate bestehenden Religionsgesellschaft auszuüben." Die „Motive" sagen, die Streichung sei geschehen, weil für diese Strafandrohung „in dem Gebiete des Nordd. Bundes irgend ein practisches Bedürfniß nicht zu erkennen ist." Die Verfasser des Entwurfes also wissen nicht, was alle Welt weiß. Sie haben nie gehört, mit welchen Mitteln Personen in abhängiger Stellung, u. A. auch Beamte und Lehrer zu einer heuchlerischen Begehung gewisser „Gottesdienste", wir wollen nicht sagen, gezwungen, aber doch verführt worden sind und darum wollen sie es sogar straflos machen, wenn durch offene Androhung bestimmter Nachtheile künftig bedrängte Familienväter in diese oder jene Kirche hineingetrieben werden sollten, oder wenn ein glaubenseifriger Lehrherr es für verdienstlich halten würde, seine armen Lehrburschen durch angedrohte Anwendnng seines Züchtigungsrechtes zu zwingen zu dem von ihm beliebten Pfarrer in die Beichte zu gehen und an den Tisch des Herrn zu treten. Wird es die Religion sein, die dabei gewinnt?

✻ **Berlin**, 22. März. Der König wurde heute zu seinem Geburtstage von dem Großherzog von Baden begrüßt, der bei dem Kronprinzen Wohnung genommen hat, und drei Tage lang hier verweilen will. Außer diesem Fürsten hatten sich auch die Großherzoge von Oldenburg und Mecklenburg-Schwerin und der Herzog von Sachsen-Altenburg zu dem gleichen Zwecke eingefunden. Der Erbgroßherzog Paul von Mecklenburg-Schwerin will zu Ostern die Universität Bonn beziehen. Hoffentlich wird ihm dort das Studium des constitutionellen Staatsrechts ebenso gute Früchte tragen, wie unserm Kronprinzen. Bei der Beglückwünschung des Königs durch die Generalität hielt der Generalfeldmarschall Graf v. Wrangel wie gewöhnlich die Ansprache, und pries nach seiner pathetischen Weise den „welthistorischen Umschwung", den der König hervorgebracht habe. An zahlreichen Festlichkeiten und Festmahlen fehlte es am heutigen Tage natürlich nicht, und es waren auch wie gewöhnlich viele Häuser unter den Linden, in der Friedrichsstraße und sonst die üblichen Fahnen ausgesteckt. Dem parlamentarischen Festessen wohnten 150 Personen bei, welche der conservativen Fraktion, den Nationalliberalen und der Mittelpartei angehörten. — Die „Kreuz-Zeitung" giebt giebt heute ihre Wuth über den Verlauf, den die Berathung des Strafgesetzes im Reichstage genommen hat, zu erkennen, indem sie sagt, „Preußens bewährteste Institutionen (wie der Staatsgerichtshof) hätten nur noch so lange Sicherheit vor den Angriffen des Reichstags, bis dieser mit Geschick die Gelegenheit benutzt, sie in Zusammenhang mit einer beliebigen Vorlage zu bringen. „Ist das — auch nur zum Schein — irgend wie möglich, so schlachtet der Nationalliberalismus des Reichstags competenzlustig all' unser gutes Leben ab und bringt uns zu den Todten." Sonach wird der Kreuzzeitungspartei wohl nichts übrig bleiben, als sich zum Opfertode bereit zu halten. In der That, was der Geschichte verfallen ist, muß sterben, damit aus den Ruinen neues Leben erblühen kann und wir können nur wünschen, daß die Zeit recht bald komme, in der auch „Preußen" vergehen muß, um zum „Deutschen Reich" zu werden. So sang im Jahre 1866 E. Geibel in München: „König von Preußen Du mußt sterben und als Kaiser auferstehn." Einstweilen haben wir aber noch mit so viel Hindernissen zu kämpfen, daß an eine solche Osterzeit für Preußen nicht zu denken ist. — Die „Kreuz-Ztg." meldet aus einem Privatschreiben, das ihr aus München zugegangen ist, der tiefe, grimmige Haß, welcher die dortigen Patrioten erfülle, habe sie zu dem Plan getrieben, „Bayern mit Preußen zu brusquiren". „Dann will man in Frankreich dem jungen Kaisererben die Popularität des Krieges mit Preußen entgegentragen und der Wiener Hof soll auch das Land in den Krieg fortreißen. Wenn alsdann Rußland Preußens Verbündeter ist, so ist Ungarn sein Feind." Solche Phantastereien richten sich selbst. Wer auf den Kaiserprinzen spekulirt, kann sich nur lächerlich machen, denn wer kann diesem Knaben die Erbfolge garantiren? Mehr fällt ins Gewicht, was der „N. fr. Presse" in Wien über die Denkweise des Grafen Daru über Frankreichs Verhältnisse gemeldet wird, wenn man auch die volle Authentizität dieser Mittheilung bezweifeln kann, da sie aus einer Unterredung mit dem Minister hervorgegangen sein soll, weil sie der Anschauungsweise der Orleanisten entspricht. Danach würde die Ausdehnung des Nordbundes zu einem allgemeinen deutschen Bunde das europäische Gleichgewicht verletzen. Weil England sich immer mehr zurückzieht, würden von den Militairmächten je zwei zur Alliance übrig bleiben, und diese dürfe Deutschland nicht zu stark werden lassen. Als ob es dies nicht schon durch die Beherrschung seiner Militairkraft durch Preußen wäre! So lange die deutschen Verhältnisse bleiben, wie sie sind, will Frankreich sich nicht einmischen, das französische Volk will den Frieden, aber es ist stolz und will, daß man seinen Empfindlichkeiten Rechnung trage. Nach Darus Ansicht hätte Preußen das größte Interesse daran, den Prager Vertrag genau zu erfüllen, um ihn nicht durch Nichterfüllung eines Artikels hinfällig werden zu lassen. Auch dabei soll jedoch die schleswigsche Frage eine offene bleiben. — Die Verminderung des jährlichen Contingents um 10,000 Mann soll eine Bürgschaft für die Friedensliebe Frankreichs geben, da der Effectivbestand des Heeres dadurch um 70,000 Mann verringert wird, und Daru hofft, daß diesem Beispiele auch andere Länder nachfolgen und Beurlaubungen und Reserve-Entlassungen vornehmen. — Der Refrain seiner Aeußerungen war überall die Freundlichkeit Frankreichs, und wenn man auf diese Friedenspolitik einginge, müßte man sehr bald dahin kommen können, die Ausführung des Prager Friedens dahin zu bewirken, daß die süddeutschen Staaten in eine noch nähere nationale Verbindung treten, als sie jetzt besteht. Gegen ihre Theilnahme an der Gesetzgebung für Deutschland würde kein fremder Staat etwas sagen können. Zu diesem Zwecke braucht man nur den Reichstag mit dem Zollverein zu verschmelzen, und es ist, wie sich jetzt deutlich zeigt, nur die Rücksicht auf Frankreich, welche es verhindert. — Den neuesten Nachrichten aus Paris nach erwartet man dort, daß Daru sich bestimmt über seine Politik in der deutschen Sache ausspreche; dem Gerücht, daß das französische Kabinet eine bedrohliche Note nach Berlin gesandt haben soll, schenkt man keinen Glauben.

— Es ist jetzt als feststehend anzunehmen, daß die außerordentliche Session von Seiten der Regierung des Landtages aufgegeben ist. Die Ausdehnung der Reichstagssitzungen macht die Berufung zur Unmöglichkeit. Es muß doch auch für die Wahlen Zeit bleiben.

Oesterreich. Wien, 22. März. Die heutige „Wien. Z." publizirt in ihrem amtlichen Theile eine Verordnung des Handelsministeriums, wodurch der Telegraphentarif für den internen Verkehr in der österreichisch-ungarischen Monarchie vom 1. April angefangen für eine Entfernung von 10 Meilen auf 40 Kreuzer, für weitere Entfernungen auf 60 Kr. für die einfache Depesche festgesetzt wird. — Der Rücktritt Giskra's ist dadurch veranlaßt worden, daß das Ministerinm beschloß, die Wahlreformfrage nicht mehr in dieser Session vor den Reichstag zu bringen.

Frankreich. * Paris, 20. März. Wie verlautet, hat der päpstliche Nuncius gestern eine längere Conferenz mit dem Minister des Aeußern gehabt, dem er die Antwort des Cardinals Antonelli auf die französische Note Betreffs der Vertretung Frankreichs im Concile überreicht haben soll. Man behauptet, daß Graf Daru fest entschlossen sei, seinen Standpunkt dem Concil gegenüber noch im Laufe der nächsten Woche, vielleicht schon am Dienstag, und zwar in ganz spontaner Weise, in der Kammer zur Sprache zu bringen. In der That hat die Linke den Beschluß gefaßt, das Ministerium vorerst nicht über die auswärtige Politik und über die Stellung zur allgemeinen Kirchenversammlung zu interpelliren. Sie wollte so der Anschuldigung entgehen, ihre Interpellation einzubringen oder zu vertagen, je nachdem es dem Minister des Aeußern angenehm scheine. — Dem Vernehmen nach ist die Untersuchung Betreffs des Complottes beinahe beendet Die Sache selbst soll vor die Gerichte kommen, d. h. Hr. Bernier will bei der Anklagekammer darauf antragen, daß 40 bis 50 der Beschuldigten vor die Gerichte gestellt werden.

— [Prozeß Peter Bonaparte.] Prinz Peter ist gestern Abend in Begleitung seines Vetters Ramolino, Rittmeister bei der Gendarmerie und eines höheren Polizeibeamten nach Tours gebracht worden. Weder bei der Abfahrt noch bei der Ankunft fanden Demonstrationen statt, was man, wie das starke Aufgebot von Polizeimannschaft bewies, erwartet hatte. Die Gemahlin des Prinzen erwartete ihn mit ihren beiden Kindern auf dem Bahnhofe in Tours. Die Prinzessin — sie ist bekanntlich die Tochter eines Arbeiters des Faubourg St. Antoine zu Paris — ist dem Prinzen sehr ergeben, und übt einen großen Einfluß auf ihn aus. Sie war es, welche denselben während seiner langen Gefangenschaft fortwährend zur Geduld ermuthigte und so manche unangenehme Scene vermied. Es scheint, daß man auch viel auf sie rechnet, um den Prinzen zu verhindern, seinem Jähzorne während der Gerichtsdebatten die Zügel schießen zu lassen. Die Prinzessin ist eine große, starke Brünette von ungefähr 35 Jahren. Sie hat sehr schöne Augen und ein sehr einnehmendes Auftreten. Ihre näheren Bekannten schildern sie als sehr liebenswürdig, was auch erklärt, weshalb sie der Prinz seinem Vetter dem Kaiser zum Trotze geheirathet hat. Außer dem Prinzen wurden gestern auch noch die in St Pelagie gefangen gehaltenen Redacteure Millière und Pascal Grousset, welche beide als Zeugen auftreten — Pascal Grousset ist derjenige der Redacteure der Marseillaise, welcher Victor Noir und Ulrich de Fonvielle zu dem Prinzen sandte, um diesen herauszufordern — nach Tours gebracht. In der Stadt Tours selbst herrscht das regste Leben. Doch waren dort bis gestern keineswegs besonders viele Fremden angelangt. Eine Masse Personen hat freilich gestern Abend und heute Paris verlassen. Man berechnet die Unkosten des Prozesses auf nahe an 200,000 Fr. Die Zahl der Zeugen, welche citirt sind, beläuft sich auf nahe an 70, davon hat die Staatsbehörde 47, die Civilpartei über 20 citirt. Der Kaiser interessirt sich selbstverständlich für den sehr Prozeß. Man hat für die Tuilerien einen besonderen telegraphischen Dienst hergestellt und es so eingerichtet, daß dieselben alle zwei Stunden einen genauen Bericht über die Debatten erhalten.

Tours, 21. März. [Prozeß Peter Bonaparte.] Pascal Grousset, als Zeuge vernommen, ergeht sich in heftigen Angriffen gegen das Kaiserreich. Der Generalprokurator erklärt, er wolle gegen den Zeugen keinen Antrag stellen, da derselbe sich bereits im Gefängnisse befinde; er fordere aber die Zurückführung des Zeugen in das Gefängniß und die schriftliche Verlesung der weiteren Aussagen desselben. Der Präsident erklärt sich hiermit einverstanden. (W. T.)

Italien. Ueber die Stellung der römischen Curie zu Frankreich bringt die „K. Z." folgende Zuschrift „von guter Hand": „Man liest in verschiedenen mehr oder minder inspirirten Zeitungen, der Papst habe den von Daru intentionirten Civilgesandten Frankreichs acceptirt. Die Wahrheit ist jedoch, wie aus offiziellen Quellen feststeht, daß Antonelli denselben vielmehr abgelehnt hat und seine Antwort zur Stunde schon in Paris sein muß. Auch wäre eine solche Sendung verspätet und nutzlos. Die Behandlung der gesammten Concils-Angelegenheit Seitens der weltlichen Regierungen ist überhaupt sehr kurzsichtig gewesen. Besorgt man, wie man leider das Recht hat, von Syllabus und Infallibilität schlimme Folgen für die steigende Unregierbarkeit der katholischen Unterthanen, so mußte man sie zu präveniren streben, was nicht schwer war. Jetzt will man die Folgen reprimiren, wenn alle jene besorglichen Glaubenssätze feststehen werden und nicht mehr umzustoßen sind. Man hätte den künftigen Conflict dadurch vermeiden können, den man jetzt früher oder später unvermeidlich gemacht hat. Denn wenn die neuen Sätze den Jesuiten keine mächtigeren Waffen gewährten, als bisher, so würden sie sie nicht mit so großem Eifer zurechtgeschmiedet haben. Ich glaube, man kann sich in diesem Punkte besser auf ihr Urtheil, als auf das unsere verlassen. Und wenn sie diese Waffen einmal haben, so wäre es Selbsttäuschung, anzunehmen, daß sie sie ungebraucht lassen werden. Graf Beust hat vielleicht eine tapfere antirömische Note für sein Blaubuch geschrieben; in Rom selbst ist sein Auftreten nur sehr bescheiden gewesen."

Neapel, 17. März. Die Wucherbanken sind noch immer das Tagesgespräch, wenngleich dem ersten Schrecken mehr Ruhe gefolgt ist. Am 18. d. M. war der erste Termin unter dem Präsidium der hierzu erwählten fünf Syndici. So viel sich bis jetzt ungefähr berechnen läßt, wird die Summe des Deficits wohl die Höhe von 100 Mill. erreichen. Indessen dauern die Arretirungen noch immer fort. — Herr v. d. Heydt ist mit seiner Familie hier zu einem längeren Aufenthalt eingetroffen.

Spanien. Madrid, 21. März. Die Decret genehmigt die Demission Topete's und ernennt Beranger an seine Stelle zum Marineminister. (W. T.)

Danzig, den 23. März.

* Die Eissprengungs-Arbeiten im untern Stromreviere sind gestern bis circa 250° unterhalb Eschenkrug fortgesetzt worden, wobei gleichzeitig die Rinne auf 24° Breite erweitert worden ist. — Die Arbeiten im oberen Stromreviere gegen Letzkau müssen noch so lange ausgesetzt bleiben, bis die unteren Eisverstopfungen ganz beseitigt sind, und werden voraussichtlich erst morgen früh wieder aufgenommen werden können. — Wasserstand in Dirschau 14' 6", am Eschenkruge 12' 10", an der Plenendorfer Schleuse 11' 10" und 10' 6". — Gegenwärtig werden 550 Mann bei den Eissprengungs-Arbeiten beschäftigt.

* [Polizeiliches.] Der 5 Jahre alte Sohn des Arbeiters Suchowiat zu St. Albrecht wurde durch einen Getreidewagen, dem Gutsbesitzer A. zu Osterwiek zugehörig, geführt durch den Knecht Grabowski, übergefahren, erhielt bedeutende Verletzungen am Kopfe und mußte schleunigst ins Marienkrankenhaus befördert werden. — Der Laufbursche F. beim Bäckermeister U hat von mehreren Kunden Geld im Betrage von 4 Rℓ eingezogen, dasselbe jedoch nicht an seinen Brodherrn abgeliefert, sondern es mit mehreren seiner Kameraden in Branntwein verzehrt und ist dann flüchtig geworden, aber bereits wieder ergriffen. — Verhaftet wurden 8 Männer und 2 Frauenspersonen.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol-Culm zu Fuß über die Eisdecke nur bei Tage. Warlubien-Graudenz theils zu Fuß theils per Kahn über die Eisdecke bei Tag und Nacht. Czerwinsk-Marienwerder theils zu Fuß theils per Kahn über die Eisdecke bei Tag und Nacht.

Elbing, 22. März. Der Prozeß der Commune gegen die K. Bank-Commandite auf Nachzahlung der Communalsteuer für die Jahr 1865 und 1866 ist auch in zweiter Instanz gewonnen. Obwohl es immerhin noch möglich ist, den Competenz-Conflict zu erheben, dürfte ein solches Verfahren, nachdem zwei rechtskräftige Urtheile preußischer Gerichtshöfe vorliegen, kaum eingeschlagen werden. (E. B.)

* Frau Postdirector Jahn in Elbing wurde die 2. Klasse des Luisenordens zweiter Abtheilung mit der Jahreszahl 1866 verliehen.

⩳ Kurzebrack, 22. März. Die Weichsel ist hier für Fußgänger und leichtes Fuhrwerk wieder passirbar. Nur eine schmale Blänke machte diesseits die Anwendung eines Prahmes nothwendig.

Culm, 22. März. Vom 1. April soll hieselbst wieder eine polnische Kinderzeitschrift unter dem Namen Niańka (Kinderwärterin) erscheinen. Dieselbe erschien vor 2 Jahren und hatte beinahe 1000 Abonnenten, hörte jedoch nach Verlauf eines Jahres wieder auf zu erscheinen. (Rog. Z.)

⁂ Thorn, 22. März. Wasserstand 6 Fuß 1 Zoll. Wetter bedeckt. Wind Süden. 1 Grad Kälte. Keine Veränderung in Betreff der Eisdecke.

Schneidemühl. Der „Pos. Ztg." schreibt man: Die Primaner unseres Gymnasiums haben dem Oberlehrer Dr. Zippmann den Gehorsam verweigert. Das Provinzial-Schul-Collegium ist von diesem Vorfall bereits in Kenntniß gesetzt, und es giebt hier nicht Wenige, die eine Auflösung der Prima befürchten.

Zuschrift an die Redaction.

Gestatten Sie mir in Bezug auf die zu etablirende Commandit-Gesellschaft für Getreide-Commission, welche in Ihrem geschätzten Blatte freudig begrüßt wurde, die Frage, ob diese Actien-Gesellschaft irgend einem hier oder in der Provinz gefühlten Bedürfniß abhelfen soll, da dies so wenig aus dem Prospect, wie aus den Statuten, noch aus den sonstigen Veröffentlichungen hervorgeht; das was in den genannten Ankündigungen geboten wird, ist eben nichts Besonderes. Jeder solide und tüchtige Landwirth genießt in Danzig bei den immerhin recht zahlreichen und vermögenden Factoren einen recht weit reichenden persönlichen Credit, wenn die ländlichen Besitzer die letzteren auch mit dem Verkaufe ihrer Producte betrauen, wofür durchgängig dieselben Provisions-Sätze, ja ab und zu geringere gezahlt werden, wie dort in Aussicht genommen sind und die Wahrnehmung des Interesses der Comittenten geschieht hier mit einer peinlichen Aufmerksamkeit, wenigstens sind mir nie Klagen deshalb zu Gehör gekommen; ebenso übernimmt jeder Factor gern und willig die Besorgung der für die Gutswirthschaft nöthigen Materialien, als Saaten, Dungstoffe, Kohlen ꝛc.

Bietet die Gesellschaft nichts Anderes, so ist sie nach meinem Dafürhalten ziemlich unnöthig und um so weniger nöthig, als das Capital so gering bemessen ist, daß es von dem vieler unserer älteren Commissions-Häuser überragt wird. Finanziell derangirten Landwirthen wird dort auch kein Credit gewährt werden und billiger soll es auch nicht gemacht werden, wozu also die ganze Sache?

Es liegt mir nicht daran, das Unternehmen irgend wie zu discreditiren, mag es immerhin ins Leben treten, ich beabsichtig

---

erfüllt werden, der aus sich einen solchen majestätischen Pracht- und Wunderbau erschuf, dessen bloße Nachahmung im Kleineren seinen Schüler und Verehrer Mendelssohn unsterblich zu machen genügte. Aber welch eine merkwürdige Fügung des Geschickes, daß ein Jahrhundert vergehen mußte, bis jenes Wunderwerk durch ihn wieder an das Tageslicht gezogen wurde, um dann trotz unglaublicher äußerer und innerer Schwierigkeiten durch treue unablässige Bemühung zu immer weiterer und herrlicherer Anerkennung zu gelangen!

F. Brandstäter.

Stadt-Theater.

*** Gestern ging der „König Mammon" von P. Henrion zum ersten Mal in Scene. Durch den Zusatz „dramatisches Zeitgemälde" deutet der Verfasser schon an, daß er sein Werk nicht nach dem Maß der Kunstform des Dramas messen lassen will, sondern es in die Reihe jener Stücke stellt, die nicht in Acte, sondern in Tableaux getheilt sind. Und von diesem Standpunkte aus kann man das Stück auch gelten lassen. Man hat dann weder sorgfältig angelegte und tief motivirte Charaktere, noch eine regelrecht entwickelte Handlung zu beanspruchen. Und beides findet man auch in der That in vorliegendem Stücke nicht. Die Fabel hat Verwandtschaft mit der des Feuillet'schen „Montjoye". Ein reicher und angesehener Mann wird gequält von dem Bewußtsein und den Folgen einer Schuld, welche die Quelle seines Reichthums bildet. Die Lösung ist hier auch ähnlich wie dort, nur daß hier die Gattin die Rolle des versöhnenden Engels spielt. Wie gesagt, die Charaktere sind im Allgemeinen sehr obenhin und schablonenartig angelegt, einzelne, wie die der an Mediums glaubenden und sehr altklug raisonnirenden Doris, auch sehr unwahrscheinlich; Auch die zahlreich eingestreuten Tendenzen sind eben nicht tief. Aber das Stück hat, nach Art der französischen Gesellschaftsstücke, recht starke Effecte, die ihm beim größeren Publikum entschieden Erfolg sichern. Von den Darstellern haben wir vor Allem zu nennen: Frau Fischer (Waldine), welche ihre Partie gefühlvoll und wo es nöthig, mit kräftiger Leidenschaft ausstattete und mehrfachen Applaus erntete und Herrn Klotz, der die Charge des Ephraim recht characteristisch durchführte. Auch Hr. Lederer (Arnheim) sprach gut, nur war das Spiel nicht lebendig genug. Das sentimentale Liebespaar wurde von Hrn. Kraus und Frl. Bauer befriedigend gegeben; auch das Mosing'sche Ehepaar — Hr. und Fr. Wisotzki — spielten recht wirkungsvoll.

nur der Meinung entgegen zu treten, als würde damit etwas Neues, Besseres geboten, als handle es sich um eine besonders lukrative Capital-Anlage, zu welcher die Form der Actien-Gesellschaft besonders geeignet erscheint. Diese allerdings gesetzlich zulässige Form mag dann gewählt werden, wenn es sich darum handelt, einen neuen Industriezweig einzuführen, bei dem der Einzelne nicht das ganze Risico der Gefahr zu übernehmen geneigt ist, oder wenn ein Handels oder Industrie-Zweig so bedeutende Kapitalien beansprucht, die sich nicht in der Hand Einzelner oder Weniger befinden und das Unternehmen selbst den Wohlstand zu fördern geeignet erscheint. So würde ich keinen Anstand nehmen, die Gründung einer gut angelegten, solide betriebenen Brauerei, oder einer großen Maschinen-Bau-Anstalt für landwirthschaftliche Geräthe auf's wärmste zu befürworten; vielleicht könnten wir dann Bier versenden statt einzuführen, ebenso die arbeitende Bevölkerung in einem lohnenden Industrie-Zweige beschäftigen und sie zu tüchtigen Handwerkern statt zu Handlangern heranbilden; ich glaube aber nicht, daß hier in Danzig zu dieser Commandit-Gesellschaft Actien gezeichnet werden, es spricht sich in intelligenten Kreisen wohl der Wunsch aus, zu großen industriellen Unternehmungen mitzuwerben, aber vom Gründungs-Paroxismus ist der Platz noch frei geblieben und es ist besser, daß er davon auch für die Zukunft frei bleibt. S.

(Ohne der betreffenden Gesellschaft in der etwaigen Abwehr dieser Kritik vorzugreifen, müssen wir bemerken, daß der Herr Einsender einen wesentlichen Punkt bei seiner Betrachtung nicht berücksichtigt hat, daß es sich nämlich, wie der Prospekt ergiebt, bei diesem Institut um das Prinzip der Gegenseitigkeit und Selbsthilfe handelt, ein Umstand, der uns vorzugsweise bewog, das Unternehmen zwar nicht „freudig zu begrüßen" aber zur Kenntniß des Publikums zu bringen, da bisher von diesem Prinzip für den Kreis der Landwirthe sehr wenig Anwendung gemacht ist. Wenn man von diesem vom Herrn Einsender unberücksichtigt gebliebenen Standpunkt seine Betrachtungen liest, wird man finden, daß seine Gründe genau mit denjenigen zusammentreffen, die wiederholt gegen Credit-, Consum-, Rohstoff-Vereine nach Schulze'schen Prinzipien geltend gemacht sind. Auch dort hat man gefragt: Wozu die ganze Sache? die Geldverleiher, Krämer, Rohstoffhändler leisten ganz dasselbe und billiger. Trotzdem hat man diese Vereine bisher nicht für „unnöthig", auch in Danzig nicht für „unnöthig" gehalten. Die Red.)

Vermischtes.

Berlin. [Falsche Fünfthalerscheine], alle mit Jahreszahl 1856, und warscheinlich aus derselben Fabrik, werden öfter der Polizei eingeschickt und scheinen schon längere Zeit in Umlauf zu sein. Die Falsifikate sind übrigens so täuschend nachgemacht, daß nur ein geübtes Kennerauge sie herausfindet. Ein Kennzeichen derselben ist, daß an der rechten Wade der auf dem Revers befindlichen Engelfigur sich ein starker Schatten befindet und auch das Auge etwas verwischt ist, was bei den echten nicht der Fall.

— Am 15. d. M. ist in Altona der Dichter des Liedes „Schleswig-Holstein meerumschlungen", der Amtsrichter Matthäus Friedr. Chemnitz, gestorben. Außer diesem Liede, dessen bekannte Composition von C. G. Bellmann ist, hat er — gleich Becker, dem Dichter des einst viel gesungenen Rheinliedes — nichts Nennenswerthes auf dem Gebiet der Poesie geschaffen.

Leipzig, 22. März. Der bereits erwähnte Theaterconflikt hat in den letzten Abenden zu sehr unangenehmen Skandalen geführt. Namentlich ging es am Sonntag sehr stürmisch zu. Die im Zuschauerraum erscheinenden Fräul. Link und Herr Herzfeld wurden mit lebhaftem Applaus begrüßt. Mit dem Beginn der Vorstellung gingen die stürmischen Rufe: „Laube heraus!" an. Laube erschien nicht; die Vorstellung wurde mehrmals unterbrochen; endlich erklärte der Oberregisseur: Laube sei nicht anwesend, habe sich aber bereit erklärt, eine Deputation in seiner Wohnung zu empfangen. Jetzt brach ein furchtbarer Lärm los. Gleichwohl versuchte man weiter zu spielen, aber ohne Erfolg. Frl. Delia brach in der Scene in Weinkrämpfen zusammen und soll in Folge der Aufregung sehr ernstlich erkrankt sein. Am Montag Abend erschien Laube freiwillig vor Beginn des Stückes auf der Bühne und bat das Publikum mit seinem Urtheil zu warten, bis er in der Presse sein Verfahren gerechtfertigt hätte. In der That wurde diese Erklärung beifällig aufgenommen und die Ruhe an diesem Abende nicht weiter gestört.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. März. Aufgegeben 2 Uhr 10 Min. Nachm.
Angekommen in Danzig 4 Uhr — Min. Nachm.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Weizen pr. Frühj.	56⅞	56½	3½% ostpr. Pfandb.	74 6/8	74 6/8
Roggen sehr fest,			3½% westpr. do.	72 7/8	73 1/8
Regulirungspreis	—	—	4% do. do.	81	81
März	45	44 2/8	Lombarden	133 5/8	133 7/8
April-Mai	44 2/8	43 7/8	Lomb.Prior.-Ob.	251	251
Mai-Juni	44 2/8	43 7/8	Oester. Silberrente	58 4/8	58 5/8
Rüböl, Febr.	13 11/12	13 11/12	Oesterr. Banknoten	82 3/8	82 5/8
Spiritus behauptet,			Russ. Banknoten	74 4/8	74 4/8
März	15½	15½	Amerikaner	95 5/8	96
April-Mai	15½	15 7/24	Ital. Rente	55 5/8	55 5/8
Petroleum loco	8 10/24	8 12/24	Danz. Priv.-B. Act.	—	106 4/8
5% Pr. Anleihe	101 7/8	101⅝	Danz. Stadt-Anl.	97 5/8	97 5/8
4½% do.	93 6/8	93 4/8	Wechselcours Lond.	—	6.24 4/8
Staatsschuldsch.	78 6/8	78 6/8			

Fondsbörse: matt.

Frankfurt a. M., 22 März. Effecten-Societät. Amerikaner 95½, Creditactien 276¾. Staatsbahn 378, Lombarden 234, Galizier 230¾. Fest, Schluß matter.

Wien, 22. März. Abend-Börse. Creditactien 288,00, Staatsbahn 392,00, 1860er Loose 98,00, 1864er Loose 119,80, Anglo-Austria 363,50, Franco-Austria 119,50, Galizier 241,00, Lombarden 244,80, Nordbahn 220,00, Pardubitzer 186,00, Napoleons 9,88. Schluß matter.

Hamburg, 22. März. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine flau. Roggen loco behauptet, auf Termine matt. Weizen pr. März 5400℔ 106 Bancothaler Br., 105 Gd., pr. April-Mai 106½ Br., 106 Gd., pr. Mai-Juni 127℔ 108 Br., 107½ Gd., do. 125℔ 105½ Br., 105 Gd., pr. Juni-Juli 127℔ 109½ Br., 109 Gd., do. 125℔ 107 Br., 106 Gd. — Roggen pr. März 5000℔ 78 Br., 77 Gd., pr. April-Mai 77½ Br., 77 Gd., pr. Mai-Juni 78 Br., 77½ Gd., pr. Juni-Juli 80 Br., 79½ Gd. — Hafer preishaltend. — Gerste still. — Rüböl höher, loco pr. März und pr. Mai 28½, pr. October 26⅞. — Spiritus ruhig, pr. April-Mai und pr. Mai-Juni 20½. — Kaffee gute Kauflust, verkauft 2500 Sack Santos (Thetis) zu Geheimpreisen, 2000 Sack Rio zu 4¾—5½, 2000 Sack Maracaibo zu 6½—7¾. — Zink stille. — Petroleum fest, Standard white, loco 15⅞ Br., 15⅝ Gd., pr. März 15⅝ Gd., pr. März-April 15½ Gd., pr. August-December 15½ Gd.

Bremen, 22. März. Petroleum, Standard white loco 7 1/12, Märzabladung 6 1/12, pr. September 6⅞. — Termingeschäft ruhig.

Amsterdam, 22. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. October 187½. — Regen.

Liverpool, 22. März. (Von Springmann & Co.) [Baumwolle]: 10,000 Ballen Umsatz. Middl. Orleans 11½, middling Amerikanische 11¼, fair Dhollerah 9½, middling fair Dhollerah 9¼, good middling Dhollerah 9, fair Bengal 8, New fair Oomra 9⅝, good fair Oomra —, Pernam 11¾, Smyrna 10¼, Egyptische 12. — Ruhig. — Tagesimport 30,557 Ballen, davon ostindische 2390 Ballen, amerikanische 22,551 Ballen.

Paris, 22. März. (Schluß-Course.) 3% Rente 74,00—73,92½—73,97½. Italienische 5% Rente 55,85. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 801,25. Oesterreichische Nordwestbahn 418,00. Credit-Mobilier-Actien 280,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 500,00. Lombardische Prioritäten 248,87. Tabaks-Obligationen 452,50. Tabaks-Actien —. Türken 46,35. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 ungest. 102⅞. 8% v. St. gar. Alabama-Obligationen 4485. Fest und ziemlich belebt. Neue 5% Russen 83⅞. Neue Türken 315,75.

Petersburg, 22. März. Wechselcours auf London 3 Monat 29⅛, auf Hamburg 3 Monat 26 9/32, auf Amsterdam 3 Monat 145½, auf Paris 3 Monat 306. 1864er Prämien-Anleihe 154½. 1866er Prämien-Anleihe 152½. Gr. Russische Eisenbahn 152½. Productenmarkt. Talg loco 56½, pr. August 57½. Weizen pr. Mai 11. Roggen loco 7½, pr. Mai 7½. Hafer pr. Mai-Juni 4,30. Hanf pr. Juni 38½. Leinsaat pr. Mai 15½. Preise steigend.

Antwerpen, 22. März. Getreidemarkt. Weizen ruhiger, Hamburger 25½—25¾. Roggen behauptet. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 55¾—56 bez., pr. März 55¾ Br., pr. April 55 Br., pr. September 56 Br. — Niedriger.

Newyork, 21. März. (pr. atlant. Kabel.) (Schlußcourse.) Gold-Agio 12⅞ (höchster Cours 12¾, niedrigster 12⅝), Wechselcours a. London i. Gold 108⅝, Bonds de 1882 109⅞, Bonds de 1885 —, Bonds de 1865 108⅝, Bonds de 1904 105½, Eriebahn 24⅞. Illinois 140, Baumwolle 23½, Mehl 4D. 70 C. à 5D. 30 C., Mais —, Raff. Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 26½, do. in Philadelphia 26, Havanna-Zucker Nr. 12 10⅞.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 23. März.

Weizen pr. Tonne von 2000℔ ohne Kauflust, loco alter 60—65 Thlr. Br.

frischer Weizen:

fein glasig und weiß	127—132℔ Thlr.	59—62 Br.	54-61½ Thlr. bezahlt.
hochbunt	126—130℔ "	58—60 "	
hellbunt	124—128℔ "	55 57 "	
bunt	124—128℔ "	53—56 "	
roth	122—129℔ "	52—57 "	
ordinair	114—120℔ "	47—56 "	

Roggen pr. Tonne von 2000℔ unverändert, loco 113—116—120—124—126/7℔ 36½—38½—40½—43⅝—45½ Thlr. bez.

Auf Lieferung pr. Juni-Juli 122℔ 42½ Thlr. Br., pr. Juli-August 122℔ 43 Thlr. Gd.

Gerste pr. Tonne von 2000℔ loco große 115—116℔ 39½ bis 40½ Thlr. bez., kleine 109—111℔ 35½—36 Thlr. bezahlt.

Erbsen pr. Tonne von 2000℔ unverändert, loco weiße Mittel- 37⅝ Thlr. bez, Futter- pr. April-Mai 39½ Thlr. Br.

Wicken pr. 2000℔ loco 39—39½ Thlr. bez.

Spiritus pr. 8000% Tr. loco 14½ Thlr. bez.

Petroleum pr. 100℔ ab Neufahrwasser loco 8½ Thlr. bezahlt und Br.

Liverp. Siedsalz pr. Sack von 125℔ Netto incl. Sack ab Neufahrwasser unverzollt 17¾ Sgr. bez. und Br.

Heringe pr. Tonne unverzollt loco Crown full brand 13⅝ Thlr. Br., 13⅝ bezahlt, Crown Ihlen 11½ Thlr. Br., 11⅓—5/12 Thlr. bezahlt, 11½ Thlr. Br., Großberger Original 9½ Thlr. bez.

Steinkohlen pr. 18 Tonn. ab Neufahrwasser, in Waggonladungen doppelt gesiebte Nußkohlen 16½ Thlr. Br., schottische Maschinenkohlen 20 Thlr. Br., auf Lieferung aus segelnden Schiffen 15½ Thlr. Br.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 23. März. [Bahnpreise.]

Weizen flau, bezahlt für rostige und abfallende Güter 112—117—118/120—122/26℔ von 44/49—50/51—52/54 Thlr., und feine Qualität wenig oder nicht rostig und vollkornig 124/25—126/28—130/132℔ von 54/55—56/57—58/59½ Thlr. pr. 2000℔. Ganz fein bis 60 Thlr.

Roggen 120—125℔ von 40⅝—44 Thlr. pr. Tonne.

Gerste, kleine und große nach Qualität von 34½/35—38/39½ Thlr. pr. Tonne.

Erbsen, trockene, 36½—38½ Thlr. pr. Tonne, schöne höher.

Hafer von 34—35½ Thlr. pr. 2000℔.

Spiritus fehlt.

Getreide-Börse. Wetter: Schnee. Wind: Süd-West.

Weizen loco sehr flau, Kauflust fehlt ungeachtet der kleinen Zufuhr. 50 Tonnen sind langsam untergebracht. Bezahlt für roth 130℔ 57 Thlr., bunt 124℔ 54 Thlr., hellbunt 122℔ 54½ Thlr., hochbunt und glasig 127/8℔ 56½ Thlr., 129/30℔ 59 Thlr., extra fein 130℔ 61½ Thlr. pr. Tonne. Termine ohne Umsatz, gestrige Notirung nominell 126℔ bunt April-Mai 57 Thlr. Br.

Roggen loco matter 113℔ 36½ Thlr., 116℔ 38½ Thlr., 120℔ 40½ Thlr., 122℔ 42 Thlr., 124℔ 43⅝ Thlr., 126/7℔ 45½ Thlr. bezahlt. Termine flau, 122℔ April-Mai 41⅝ Thlr. Br., 41½ Thlr. Gd., Mai-Juni 42 Thlr. Br., Juni-Juli 42½ Thlr. Br., Juli-August 43 Thlr. Geld. —

Gerste loco unverändert, kleine 109℔ 35½ Thlr., 111℔ 36 Thlr., große 116℔ 39½, 115℔ bessere 40½ Thlr. pr. Tonne. — Erbsen loco fest, 37⅝ Thlr. bezahlt. Termine April-Mai Futter 39½ Thlr. Brief. — Wicken loco flau, feuchte 29 Thlr., trockene gute Qualität 39½ Thlr. pr. Tonne. — Spiritus loco gefragt, aber nicht zugeführt. — Petroleum 8½ Thlr. bezahlt u. Brief. — Liverpool Siedsalz 17¾ Thlr. bezahlt und Brief. — Heringe Crown full 13⅝ Thlr. bezahlt, 13⅞ Thlr. Brief, Crown Ihlen 11½, 11 5/12 Thlr. bezahlt, 11½ Thlr. Brief, Großberger 9½ Thlr. Brief.

* Kartoffeln 2 Sgr. 9 Pf. und 3 Sgr. pr. Maß bezahlt.

Berlin, 22. März. Weizen loco pr. 2100℔ 48—63 Thlr. nach Qual., pr. April-Mai 57—56½ Thlr. bz. — Roggen loco pr. 2000℔ 45½—45½ Thlr. bez., April-Mai 44—43¾ Thlr. bez. — Gerste loco pr. 1750℔ 30—44 Thlr. nach Qual. — Hafer loco pr. 1200℔ 22—27 Thlr. nach Qual., 23—25½ Thlr. bez. — Erbsen pr. 2250℔ Kochwaare 50—55 Thlr. nach Qualität, Futterwaare 42—47 Thlr. nach Qualität. — Leinöl loco 12 Thlr. bez. — Rüböl loco pr. 100℔ ohne Faß 14 Thlr. bez., pr. März do., März-April 14 Thlr. B. — Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 15 5/24—⅛ Thlr. bz. — Mehl. Weizenmehl No. 0 4—3⅞ Thlr., Nr. 0 u. 1 3¾—3 7/12 Thlr., Roggenmehl Nr. 0 3½—3⅛ Thlr., Nr. 0 u. 1 3⅛—3 Thlr. pr. Ctr. unversteuert excl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert incl. Sack pr. März 3 Thlr. 8 Sgr. bz., März-April 3 Thlr. 6 Sgr. bz. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Centner mit Faß loco 8 5/12 Thlr., pr. März 8 Thlr. bz.

Elbing, 22. März. (N. E. A.) Witterung: Gelinder Frost. Wind: Süden. — Bezahlt ist: Weizen weiß, etwas krank 123℔ 67½ Sgr. pr. 85℔ Zoll-℔, bunt 127℔ 70 Sgr. pr. Schffl. — Roggen 118—123℔ 46½—48 Sgr. pr. 80 Zoll-℔. — Gerste, kleine hell, 99℔ 33½ Sgr. pr. 70 Zoll-℔. — Hafer nach Qualität 22½—24 Sgr. pr. 50 Zoll-℔. — Erbsen, weiße Koch-, 48—51 Sgr. pr. Schffl., do. do. Futter- 45—47 Sgr. pr. Schffl. — Wicken gute Qualität 49 Sgr. pr. Schffl. — Spiritus bei Partie loco und kurze Lieferung 14⅝ Thlr. pr. 8000 %.

Königsberg, 22. März. (v. Portatius und Grothe.) Weizen pr. 85℔ matter, hochbunter 123/24℔ 69 Sgr., 125℔ 70 Sgr., rother 126/7℔ 69 Sgr. bez. — Roggen pr. 80℔ unverändert, 120/1℔ 47⅔ Sgr., 121/2℔ 48 Sgr., 123℔ 49 Sgr., 124/5℔ 50½ Sgr., 125℔ 50¾ Sgr., 126℔ 51 Sgr. bez., pr. Frühjahr und Mai-Juni 50 Sgr. bez. — Gerste große pr. 70℔ 36 Sgr. bez., do. kleine pr. 70℔ 35½ Sgr. bez. — Hafer pr. 50℔ 24—25 Sgr. bez. — Erbsen weiße pr. 90℔ 51 Sgr. bez., graue und grüne nicht zugeführt. — Bohnen pr. 90℔ 56—58 Sgr. bez. — Wicken pr. 90℔ 45—50 Sgr. bez. — Leinsaat pr. 70℔ feine 78—88 Sgr., mittel 60—75 Sgr., ord. 45—60 Sgr. Br. — Kleesaat rothe 10—20 Thlr. Br., weiße 12—26 Thlr. Br. — Thymotheum 4½—7 Thlr. Br. — Spiritus fester, 15½ Thlr. Gd., 15 5/12 bez., pr. Frühj. 15½ Thlr. bez., pr. Juli 16½ Thlr. Gd.

Breslau, 22. März. Rothe Kleesaat in sehr fester Stimmung, 13½—17¼ Thlr., hochfein über Notiz bez. Weiße Saat wenig angeboten, 14½—25—27 Thlr. Schwedische Saat 20—25 Thlr. — Thymothee 6—7½ Thlr. pr. Ctr.

Stettin, 22. März (Ostſ.-Ztg.) Weizen flau, pr. 2125℔ loco geringer gelber inländischer 53—56½ Thlr., besserer 57½—59½ Thlr., feiner 61 Thlr., Mecklenburger feiner 61½ Thlr., 83/85℔ gelber pr. Frühjahr 61½, ¼ Thlr. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 61½ Thlr. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 62¾ Thlr. Br. u. Gd. — Roggen flau, pr. 2000℔ loco 75/76℔ 36½—39½ Thlr., 79/80℔ 42½—44 Thlr., 82/83℔ 45 Thlr., pr. Frühj. 43½, ¼ Thlr. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 43½ Thlr. Gd., Juni-Juli 44½ Thlr. Br. u. Gd. — Gerste stille, pr. 1750℔ loco Pomm. 35—36½ Thlr. — Hafer matt, pr. 1300℔ loco 24—26½ Thlr., 47/50℔ pr. Frühjahr 26½, ¼ Thlr. bez., Mai-Juni 26½ Thlr. Gd. — Erbsen stiller, pr. 2250℔ loco Futter- 40—44 Thlr., Koch- 46 Thlr., pr. Frühj. Futter- 45½ Thlr. Gd. — Winterrübsen pr. Sept.-Oct. 98½ Thlr. Br. — Rüböl fest, loco 13 7/12 Thlr. Br., pr. April-Mai 13½ Thlr. bez. u. Br., Sept.-Oct. 12⅔ Thlr. bez. u. Br. — Spiritus matt, loco mit und ohne Faß 15½ Thlr. bez., pr. Frühjahr 15½ Thlr. bez. u. Br., Mai-Juni 15½ Thlr. bez. u. Br., Juni-Juli 15⅝ Thlr. Br., Juli-August 15 11/12 Thlr. Br., Aug.-Septbr. 16⅛ Thlr. Br. — Regulirungs-Preise: Weizen 61½ Thlr., Roggen 43¾ Thlr., Rüböl 13½ Thlr., Spiritus 15½ Thlr. — Petroleum loco 8⅔ Thlr. bez., pr. Sept.-Octbr. 7 13/24, 7½ Thlr. bez., 7 7/12 Thlr. Br. — Leinöl loco 12½ Thlr. Br., pr. April-Mai 12 Thlr. Br. — Leinsamen, Rigaer 9⅝ Thlr. bez., Kleinigkeiten 9 11/12 Thlr. bez. — Reis, fein Rangoon 6½ Thlr. tr. bez. — Hering, Schott. crown und full Brand 13⅓—13½ Thlr. tr. nach Bränden bezahlt. — Kleesaamen. Die Stimmung blieb für rothen und weißen sehr fest. Bei beschränkter Auswahl in beiden Farben erwartet man eine nicht unerhebliche Steigerung, sobald die Witterung das Säen gestattet. Rother ist seit 8 Tagen ½ Thlr. pr. Ctr. gestiegen, f. u. ff. 17—19 Thlr., mittel und fein 15½, 16¾ Thlr., ord. 12—14 Thlr. Für weißen Kleesamen zeigt sich außer ziemlich lebhafter Bedarfsfrage für das Inland plötzlich vermehrte Kauflust für England und sind Preise ferner gestiegen, f. und ff. 25—28 Thlr. mittel und fein mittel 21—24 Thlr., ord. 16—18 Thlr. Tymothee unverändert. Der Abzug bleibt der Jahreszeit angemessen, ff. 8—8½ Thlr., fein 7¼—7⅝ Thlr. mittel 6½—7 Thlr. Luzerne ist in Frankreich bedeutend gestiegen und räumen sich die hiesigen Läger bei vermehrter Nachfrage schnell. Englisches Raygras ist bei stark geräumten Lagern ⅓—½ Thlr. höher gegangen. Gelbe Lupinen sehr gefragt und bis 61 Thlr. bezahlt.

Verantwortlicher Redacteur Dr. E. Meyen in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

März	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
23	8	331,90	+0,2	S., stürmisch, bezogen und Schnee.
	12	332,54	+1,7	S., do. do. do. do.

Berliner Fondsbörse vom 22. März

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1868		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	—	— —
Aachen-Mastricht	1	4	38⅝ bz
Amsterdam-Rotterd.	6	4	102⅞ bz u B
Bergisch-Märk. A.	8	4	125⅞ bz
Berlin-Anhalt	13 1/15	4	182½ bz
Berlin-Hamburg	9½	4	151 bz
Berlin-Potsd.-Magdeb.	17	4	194 bz
Berlin-Stettin	8½	4	136 bz
Böhm. Westbahn	6	5	95⅝ bz u G
Bresl.-Schweid.-Freib.	8½	4	110 bz u B
Brieg-Neisse	5½	4½	90½ G
Cöln-Minden	8 1/15	4	124½ bz
Cosel-Oderberg (Wilhb.)	7	5	110 B
do. Stamm-Pr.	7	5	110 B
do. do.	7	5	110 B
Ludwigsh.-Bexbach	11½	4	170 G
Magdeburg-Halberstadt	15	4	119⅞ bz
Magdeburg-Leipzig	19	4	185½ bz
Mainz-Ludwigshafen	9	4	133 bz u G
Mecklenburger	2⅞	4	76½ bz
Niederschles.-Märk.	4	4	85½ bz
Niederschles. Zweigbahn	4½	4	87½ bz
Oberschles. Litt. A. u. C	15	3½	170¾ bz
do. Litt. B	15	3½	156 G
Oester.-Franz.-Staatsb.	10½	5	215½-14¾-15½-½ bz
Ostpr. Südbahn St.-Pr.	—	5	74½ bz
Rheinische	7½	4	114⅝ bz
do. St.-Prior.	7½	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	23⅞ bz u B
Russ. Eisenbahn	5	5	93½ bz u G
Stargardt-Posen	4½	4½	93¼ B
Südösterr. Bahnen	6⅝	5	133¾ ⅝-⅞ bz
Thüringer	9	4	133⅝ et bz u G

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	82 bz
Kursk-Kiew	5	82¾ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1869.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	11½	4	170 G
Berliner Handels-Ges.	—	4	136⅞ bz u B
Danzig Priv.-Bank	6½	4	106½ G
Disc.-Comm.-Antheil	—	4	136⅞ bz
Gothaer Creditb.-Pfdbr.	—	5	98 bz
Königsberg Priv.-Bank	—	4	106 G
Magdeburg " "	5½	4	95 bz u G
Oesterreich. Credit-	—	5	157⅞-⅞-½-⅞ bz
Posen Provinzialbank	6.13	4	103 G
Preuß. Bank-Antheile	—	4½	134½ bz
Pomm. Hypothekenbriefe	—	5	— —
Pomm. R. Privatbank	—	4	93 B

Preußische Fonds.

Freiwill. Anl.	4½	96¼ bz
Staatsanl. 1859	5	101⅞ bz
do. 54, 55	4½	93⅞ bz
do. 1859	4½	93⅞ bz
do. 1856	4½	93⅞ bz
do. 1867	4½	93⅞ bz
do. 50/52	4	83⅞ bz
do. 1853	4	83⅞ bz
Staats-Schulds.	3½	78⅞ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	116⅞ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	101⅛ bz
do. do.	4½	93⅞ bz
Kur-u.N.-Pfdbr.	3½	73½ bz
do. neue	4	81½ B
Berliner Anleihe	4½	90 G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	74⅞ G
do. "	4	82 bz u G
Pommersche "	3½	72⅝ bz
do. "	4	82⅛ bz
Posensche "	4	82 bz u B
Schlesische Pfdbr.	3½	75⅛ G
Westpr. rittersch.	3½	73⅜ bz
do. do.	4	81 G
do. do.	4½	87½ bz u G
do. II. Serie	5	96⅛ bz
do. neue	4	80 B
do. do.	4½	87⅜ bz
Danz. Hyp.-Pfdbf.	5	91 G kl 92 G
Kur- u. N.-Rentenbr.	4	86½ bz
Pommer. "	4	86⅛ bz
Posensche "	4	84½ bz
Preußische "	4	85 bz
Schlesische "	4	85½ bz
Danz. Stadt-Anleihe	5	97⅞ B

Ausländische Fonds.

Badische 35 Fl.-Loose	-	33½ B
Braunschw. 20-Thlr.-L.	-	18½ bz
Hamb. Pr.-Anl. 1866	3	43½ B
Schwedische Loose	—	12 G
Oesterr. 1854r Loose	4	73⅞ bz
do. Creditloose	—	89½ G
do. 1860r Loose	5	80 bz
do. 1864r Loose	—	66 B
Rumänier	8	95 bz
Rum. Eisenb.-Oblig.	7½	72 bz
Russ.-engl. Anl.	5	85⅛ B
do. do. 1862	5	85½ bz u B
do. engl. Stck. 1864	5	90½ G
do. holl. do.	5	89½ G
do. engl. Anleihe	3	53⅜ B
Russ. Pr.-Anl. 1864r	5	118½ bz
do. do. 1866r	5	116⅛ bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	67⅛ bz
do. 6. do.	5	81½ G
Russ.-Poln. Sch.-O.	5	68⅞ bz
Poln. Pfdbr. III. Em	4	70½ et bz
do. Pfdbr. Liquid.	4	57⅛ bz
Poln. Cert. A. à 300 Fl.	5	92½ G
do. Part.-O. 500 Fl.	4	98½ B
Amerik. rückz. 1882	6	96-⅛ bz

Wechsel-Cours vom 22. März.

Amsterdam kurz	4	143⅛ bz
do. 2 Mon.	4	143 bz
Hamburg kurz	3½	152 bz
do. 2 Mon.	3½	151⅝ bz
London 3 Mon.	3	6 24½ bz
Paris 2 Mon.	2½	81½ bz
Wien Oesterr. W. 8 T.	5	82⅞ bz
do. do. 2 Mon.	5	81⅝ bz
Augsburg 2 Mon.	5	56 22 G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 24 G
Leipzig 8 Tage	4½	99⅞ G
do. 2 Mon.	4½	99¼ G
Petersburg 3 Woch.	6	82⅛ bz
do. 3 Mon.	6	81⅛ bz
Warschau 8 Tage	6	74½ bz
Bremen 8 Tage	4	111 G

Gold- und Papiergeld.

Fr. B. m. R. 99⅞ bz	Nap. 5 12⅞ bz
" ohne R. 99⅞ G	Lsdr. 112½ bz
Oesterr. W. 82⅞ bz	Svs. 6 24⅛ bz
Poln. Bkn. —	Gld. 9 9⅞ bz
Russ. do. 74½ bz	Gld ℔ 467 bz
Dollars 1 12½ bz	Silb. 29 23½ G

Heute Morgens 2 Uhr wurde meine Frau **Jeannette,** geb. **Boelcke,** von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden. Statt jeder besonderen Meldung zeige dies hiermit an.

Borzestowo, den 22. März 1870.

R. Körber.

Heute Morgens 8½ Uhr rief der Herr unsern geliebten Gatten, Vater, Schwieger- und Großvater, den Güteragenten **L. G. Rost,** zu einem bessern Leben.

Die Beerdigung findet Freitag, den 25. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, statt.

Dirschau, den 22. März 1870.

Die Hinterbliebenen.

Heute Abend 9 Uhr endete plötzlich ein sanfter Tod das Leben unseres innigst geliebten theuren Vaters, Schwieger-, Groß- und Urgroßvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des hiesigen Bürgers und Tischlermeisters

Bernhard Knauff.

Diesen für uns so überaus schmerzlichen Verlust zeigen wir Freunden und Bekannten in tiefster Trauer an.

Die Beerdigung findet am Sonntage, 8 Uhr Morgens, vom Sterbehause aus statt.

Danzig, den 22. März 1870.

(5570) **Die Hinterbliebenen.**

Heute Morgen 7½ Uhr starb nach schwerem Leiden unser liebes Töchterchen **Gertrude** im Alter von 7½ Monat.

Danzig, den 23. März 1870.

(5567) **B. Kownatzky und Frau.**

Constantin Ziemssen's

Musikalien-Leihinstitut, jetzt 17,000 Nummern. 3 Cataloge hierzu nur à 8 Sgr., 6 Sgr. u. 5 Sgr. käuflich.

Bücher-Leihinstitut. Nur neue gute Werke der Literatur, Roman und Wissenschaft werden in 1—5facher Anzahl angeschaft und auf jede Anfrage hin sofort behändigt.

Journal-Lesezirkel, deutsch, englisch und französisch. 50 Journale, Zeitschriften zur beliebigen Auswahl.

Eintritt täglich. Bedingungen und Cataloge gratis und franco. (3217)

Lotterie in Frankfurt a. M.

Die Haupt- und Schlußziehung mit Gewinnen von Fl. 200,000, 100,000, 50,000 beginnt am 30. März und endigt am 23. April.

Original-Kauf-Loose

¼ à 14 Rthl., ½ a 28 Rthl., 1/1 à 56 Rthl., **offeriren incl. Porto und Schreibgebühren**

Meyer & Gelhorn, Danzig,

Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt No. 7.

In meiner

Privat-Heilanstalt

finden Kranke jeder Art excl. Tobsüchtiger Aufnahme. Alle neueren diagnostischen und therapeutischen Hilfsmittel zur Localbehandlung (Endoscop etc.), Electrizität, als constanter und unterbrochener Strom, Bäder ꝛc. stehen zur Verfügung.

Sprechstunden Vorm. 9–11 Uhr.
Nachm. 4–5½ Uhr.

(5256) **Dr. Starck.**

Das Incasso

auf Apolda und Umgegend besorgen unter billigster Berechnung (5435)

J. G. Böhme & Sohn,

Apolda. Bankgeschäft.

Für Speditionen

über den hiesigen Platz halten uns bei billiger und prompter Bedienung bestens empfohlen.

Herrmann & Lefeldt.

Lebensversicherungsbank „KOSMOS."

Das Comtoir der General-Agentur befindet sich: **Hundegasse 30.**

Punsch-Royal

von feinem Aroma und Geschmack in 1/1 u. ½ Flaschen empfiehlt

Carl Marzahn,

(4577) Langenmarkt 18.

Große Hasen,
Rebhühner,
Haselhühner,
Schneehühner,

in vorzüglichster Qualität, offerirt billigst

Rob. Brunzen, Fischmarkt 38,

NB. Auswärtige Ordres werden prompt effectuirt.

Gr. geräucherte Maränen,

täglich frisch aus dem Rauche, empfiehlt billigst

Alexander Heilmann, Scheibenritterg. 9.

Sehr feine frische Werder Tafelbutter

empfiehlt **Paul Woitge,**

(5551) Langgarten No. 12.

Sicherheits-Stalllaternen empfiehlt

Wilh. Sanio.

Wiener Kaffeebrühmaschinen neuester Construktion empfiehlt

(5528) **Wilhelm Sanio.**

Bestes Dranfendachrohr

ist zu haben bei **D. Deckner** in Streckfuß bei Elbing. (5547)

Viehwaagen z. Mastviehwiegen

vorräthig bei

Mackenroth, Fleischergasse 88. (5340)

Neuheiten für die Frühjahrssaison.

Nach Eingang englischer und französischer Fabrikate und der von mir in Frankfurter Messe gekauften Waaren empfehle ich **die neuesten Stoffe für Ueberzieher, ganze Anzüge, Beinkleider und Westen** in großartigster Muster- und Farbenauswahl zu billigsten Preisen.

Haltbare, wasch und farbächte Buckskins zu Knabenanzügen besonders empfehlenswerth.

(5379)

F. W. Puttkammer.

5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe

in Stücken von Thlr. 1000 — 500 — 100 — 50 und 25 empfehlen bei dem gegenwärtig noch sehr niedrigen Course als sicherste und vortheilhafteste Capitals-Anlage.

Dieselben werden durch halbjährliche Ausloosungen zum Nominalbetrage amortisirt, und sind aus diesem Grunde anderen Pfandbriefen vorzuziehen.

Die Coupons werden bei der Danziger Privat-Actien-Bank hier, sowie in Berlin eingelöst.

Meyer & Gelhorn, Danzig,

(5556) Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt No. 7.

Dampfbäder und alle Arten Wannen-Bäder mit neuer Douche-Einrichtung in Metall-, Stein- und Porzellan-Wannen, sowie **Kur-, Sitz- und Haus-Bäder** empfiehlt in gut geheizten Räumen ergebenst **A. W. Jantzen,** Bade-Anstalt, Vorstädt. Graben 34.

Lairitz'sche prämiirte Waldwollwaaren, bestehend aus sämmtlichen Unterkleidern, als: **Jacken, Hosen, Strümpfe, Strickgarn** ꝛc., sowie Waldwoll-Oel, -Spiritus und -Seife, alsdann die mehrfach prämiirte

Gicht- und Rheumatismen-Watte von 3 Sgr. ab,

welche sich tausendfältig bewährt hat, empfehlen

A. W. Jantzen, Bade-Anstalt, Vorst. Graben 34.
Fr. Kowalki, Langebrücke, am Frauenthor.

Die

Wagenfabrik

von

C. F. Roell,

Fleischergasse 7 u. Vorst. Graben 14, empfiehlt eine große Auswahl der neuesten und elegantesten offenen und verdeckten Luxus-Wagen, sowie viersitzige nach den neuesten Königl. Zeichnungen gebaute Post-Beichaisen mit Plüsch-Ausschlag für die Herren Posthalter zu zeitgemäßen Preisen; ferner alle verschiedenartig gebrauchte Wagen.

Reparaturen werden in der schnellsten Zeit wie bekannt auf's Reellste und die Lackirung auf's Sauberste mit nur feinen englischen Wagenlacken ausgeführt. (5568)

Frische Rübkuchen

offeriren von unserem Lager „Rothe Speicher" am Schäferei'schen Wasser. (5123)

Petschow & Co.,
Hundegasse 37.

Rüb- und Leinkuchen

empfehlen **Richd. Dühren & Co.,**

(3006) Danzig, Poggenpfuhl No. 79.

Ca. 15 Last Maschinenkohlen sind in ½ Lasten und lastenweise zu verkaufen. Näheres Poggenpfuhl No. 92. (5573)

In meiner Forst Proebbernau findet der Verkauf von **Brenn- und Nutzhölzern** auch außer den Auctionstagen täglich statt.

(3259) **Magnus Eisenstädt.**

Ein großes polirtes eschenes Repositorium, 1 do. mit Einrichtung für Confectionsgeschäfte, fast neu, 1 Spiegelglasschild mit Zinkrahmen (worauf jetzt Seidenwaaren-Lager geschrieben) sind billigst zu verkaufen bei

(5557) **E. Fischel.**

Hochstämmige

Remontant-Rosen

in den besten neuen und neueren Sorten mit kräftigen Kronen und guten Stämmen verkaufe billigst. Verzeichnisse werden auf Verlangen übersandt. (5548)

K. Rang in Bosilge per Altfelde.

Hausverkauf.

Mein in der Danziger Straße No. 7 belegenes Großbürgerhaus nebst Seitengebäude und Stall, in welchem seit 20 Jahren ein Restaurations-, Schank und Materialgeschäft betrieben wird, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen.

Neuenburg Wstpr., im März 1870.

(5434) **Buchau.**

Auf ein adliges Gut im Stargarder Kreise, Werth 36,000 bis 40,000 Rthl., werden zur 1. Stelle 13,000 Rthl. von Selbstdarleihern gesucht.

Adressen unter No. 5540 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

E. H.-Lehrer, drei Kindern den ersten Unterricht zu ertheilen, sucht

J. Wiens in Tiege
(5544) bei Tiegenhof.

Apotheker-Lehrling.

Eine sehr zu empfehlende Stelle wird nachgewiesen durch

(5519) **Wenzel & Mühle.**

Ritterguts-Verkauf.

Ein Rittergut, 7 Meilen von Danzig, an der Chaussee, von 4424 Morgen, davon 210 Morgen Wiesen, 839 Morg. Wald, 369 Morg. Gewässer u. Wege, das Uebrige Ackerland unter dem Pfluge, durchweg mähkleefäh. Boden — Gebäude massiv und neu, am Wohnhaus ein schöner Garten und Park, — baare Gefälle 480 Rthl., soll mit vollständigem lebenden u. todten Inventarium für 100,000 Rthl. bei 25,000 Rthl. Anzahlung und festen Hypotheken (nur Landschaft) verkauft werden. Dieses Gut ist seit 20 Jahren in einer Hand.

Alles Nähere bei **F. A. Deschner,**

Heiligegeistgasse 49. (5538)

Ich suche einen Lehrling für mein Geschäft. **Richard Jahr,**

(5558) Conditori.

Für 6 Stabholzschläger, die ihr Fach gründlich verstehen, habe für kommenden Sommer recht lohnende Arbeit.

Nolting,

(5457) Hohenstein Ostpr.

Gut empfohlene Wirthschafts-Inspektoren, Eleven pp. suche ich zum sofortigen und spätern Antritt.

(5405) **Böhrer,** Langgasse 55.

Ein in der Jurisprudenz und im höheren wie communalen Verwaltungsfach routinirter Beamter ist bereit, in seinen Mußestunden einschlagende Schriftsätze und Ausarbeitungen zu fertigen, auch schriftlichen Rath und Gutachten zu ertheilen.

Interessenten wollen sich wenden an C. W. Elbing, poste restante. (5130)

Einen Lehrling mit genügender Schulbildung suchen **Schilka & Co.,** Hundegasse 57.

Eine ganz perf. herrsch. Köchin f. Gut u. eine einf. Restaurationsköchin, die **vorzügl. gut kocht,** empf **J. Hardegen,** Goldschmiedeg. 7.

Eine g. empf. Nätherin u. vorz. Schneiderin m. g. Attesten, sowie e. fein. Wirthschaftsmamsl., die g. kocht, empf. **J. Hardegen,** Goldschmg 7.

Ein junger Mann sucht als Gehilfe in einem größeren Eisengeschäft zum 1. April cr. eine Stelle. Derselbe kann auch die Führung der Bücher übernehmen. Gef. Offerten unter Chiffre H. M. 1000 poste restante Elbing erbeten.

Einige gute Lehrlings-

stellen fürs Comtoir in Getreide-, Holz- und Waaren-Geschäften, für junge Leute mit guter Schulkenntniß, weiset nach der Mäkler

Adolf Gerlach, Poggenpfuhl No. 10.

Das Comtoir Hundegasse No. 28 nebst Cabinet ist sofort zu vermiethen. Näheres daselbst oder Paradiesgasse No. 24 bei dem Massenverwalter **Rud. Hasse.** (5574)

Ein kleines Comtoir ist Hundegasse No. 30 sofort zu vermiethen. (5495)

Langefuhr 72 sind herrschaftl. Wohnungen mit Eintritt in den Garten zu vermiethen.

Der bisher von Herren Biber & Henkler benutzte Unterraum des Obligations-Speichers ist billig zu vermiethen. Näheres Steindamm 25.

Hiemit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage die frühere Restauration des Herrn **C. H. Kiesau**

119. Hundegasse 119.

interimistisch übernommen habe. Nachdem das Lokal renovirt, empfehle ich mich dem Wohlwollen eines geehrten Publikums, meinen Freunden und Gönnern angelegentlichst, und verspreche bei sauberer und freundlicher Bedienung gute Speisen und Getränke.

Ein vorzügliches Billard steht zur Disposition. Hochachtungsvoll

(5564) **C. Bünsow.**

Heute Mittwoch, den 23. März, Abends 7 Uhr, wird Herr Rabbiner Dr. **Wallerstein** im Gewerbehause zum Besten der israelitischen Krankenkasse einen Vortrag halten:

Der Talmud und sein Verhältniß zur Abschaffung der Todesstrafe.

Billets à 10 Sgr. sind in den Conditoreien der Herren **Grentzenberg** und **Sebastiani,** in der Buchhandlung des Herrn **C. Ziemssen** und bei Herrn **A. J. Weinberg,** Breitgasse 91, sowie im Gewerbehause zu haben. (5358)

Der Vorstand
der israelitischen Krankenkasse.

Verein junger Kaufleute.

Donnerstag, den 24. huj., Abends 8 Uhr:

Versammlung.

Vortrag des Herrn **Knabe** über: „Tabak und dessen Bau." (5517)

Der Vorstand.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 24. März, von 6–7 Uhr Abends: Bibliotbekstunde; um 7 Uhr: Vortrag des Herrn Professor **Tröger** über: „Das Entwickelungsgesetz der Erde und das Alter des Menschengeschlechts."

Der Vorstand. (5559)

Hunde Halle.

C. H. Kiesau,

Hundegasse 3 und 4.

Table d'hôte von 12—3 Uhr,
à la carte zu jeder Tageszeit.

Weine in allen Marken zum allerbilligsten Preise.

Vorzügliches Lagerbier.

Königsberger, Culmbacher, Münchener Hofbräu, Grünthaler.
Grätzer, Bockbier, Erlanger, Bodenbacher.
Dresd. Waldschlößchen, Wiener Märzen.
Deutscher Porter, Engl. Porter, Engl. Ale.

2 Billards mit Marmorplatte und Mantinellbanden. (5498)

Café de Prusse **Gr. Gerberg. 12**



Bock-Bier,

Königsberger Neu-Porter, sowie vorzügl. Bayerisch Lagerbier, Bouillon, warme u. kalte Speisen zu jeder Tageszeit, 1 neues Billard mit Spiralfeder-Banden empfiehlt **Otto Nipkow.**

NB. Bedienung neu. (5530)

Restaurant de Klein,

Langgasse 35
(Löwenschloss).

Heute Abend verzapfe vom Faß frisch u. kühl:
echt Dresdener Felsenkeller-Bier,
echt Bodenbacher-Bier,
echt Culmbacher-Bier,
sowie schönes flaschenreifes **Grätzer** und **Königsberger Wickbolder Bier.**

Zugleich empfehle mein vor Kurzem neu aufgestelltes **Sieges-Billard** mit Stahl-Mantinell-Banden aus der renommirten Fabrik des Hrn. **Wahsner** aus Breslau der gütigen Benutzung.

(5572) **Jean Klein.**

Selonke's Variété-Theater.

Donnerstag, den 24. März (Ab. susp.) Zum Benefiz für Frau **Fiedler: Die Liebe im Eckhause,** oder: **Das Rendez-vous in der Langgasse** Lustspiel in 2 Acten. Hierauf: **Des Sängers Fluch,** Gedicht von Uhland, mit lebenden Bildern. **Sieben Mädchen in Uniform.** Vaudeville-Posse in 1 Act.

Danziger Stadttheater.

☞ Der Vorbereitungen halber zur Oper: **„Die Afrikanerin"** bleibt das Theater morgen geschlossen.

Freitag, den 25. März 1870. (Ab. susp.)

Zum ersten Male:

Die Afrikanerin.

Große Oper in 5 Acten von Meyerbeer. — Anfang der Vorstellung **6 Uhr.** Zwischen dem 2. und 3. und zwischen dem 3. und 4. Act ist eine Pause von ½ Stunde wegen Auf- und Abbau des Schiffes erforderlich.

Preise der Plätze.

1. Rang und Sperrsitz à Billets 25 Sgr., 2. Rang à 12½ Sgr., Balcon à 15 Sgr., Parterre 11 Sgr. und sind solche zu haben in der Theater-Kasse, ferner bei Herrn **Rakau,** Heiligegeistg., **Krombach,** Langgasse und Restauration **Hein,** Kohlenmarkt.

Parterre-Coupons, à 9 Sgr., haben bei den Vorstellungen der Afrikanerin **keine Giltigkeit.**

Lotterie

der

international. Ausstellung

in Altona 1869.

Ziehung am 31. März.

☞ Loose à 1 Thlr. sind zu haben in der Expedition der Danziger Zeitung, bei **R. Bisetzki,** Breitesthor 134, bei **Th. Bertling,** Gr. Gerbergasse 2.

Druck u. Verlag von A. W. Kasemann in Danzig